

Martin Plewa

*Luise – Hensel – Str. 18
48231 Warendorf*

Tel. +49 2581 6650

Mobil +49 171 2196650

Email: info@martin-plewa.de

Alle Rechte vorbehalten. Die ungenehmigte Veröffentlichung, Vervielfältigung, Druck, Verkauf sowie Veränderung (inkl. Übersetzungen) sind nicht gestattet.

Telefoninterview RRI 2003

Hinweise zur Unterrichtserteilung

Es gibt zwei Punkte, die dem Leiter der Westfälischen Reit- und Fahrschule in seinem Unterricht besonders wichtig sind, wenn es darum geht, Schüler zum selbstständigen Reiten anzuleiten: Die Vermittlung einer einheitlichen Arbeitssystematik und die Entwicklung des reiterlichen Gefühls. Auch Martin Plewa hat die Erfahrung gemacht, je konkreter die Anweisungen des Trainers sind, desto besser können Schüler sie auch alleine umsetzen. Je abstrakter die Thematik ist, die bearbeitet werden muss, desto notwendiger wird die Korrektur durch den Reitlehrer. Abstrakte Bereiche sind zum Beispiel die grundsätzliche Verbesserung eines Punktes der Ausbildungsskala, z.B. der Losgelassenheit oder der Anlehnung.

Dafür pauschal Übungen zu finden sei schwer, denn man müsse individuell für das Pferd und auch für den Reiter die passenden Übungen herausfinden, erklärt Plewa. Beim Thema Geraderichten kann aber zum Beispiel helfen, Übungen wie Schultervor und Schulterherein immer auf den Spiegel hin zu reiten, um so auch selbständig die Qualität der Übung, z.B. auch die Abstellung zu kontrollieren.

Beim Springen kann der Reiter selbständig Übungen zur Verbesserung von Rhythmus und Distanzgefühl entwickeln. Hierzu lässt man ihn z. B. Distanzen mit einer bestimmten Galoppsprungzahl üben, die einmal etwas enger, das andere Mal etwas weiter aufgebaut sind, z. B. eine Distanz mit drei Galoppsprüngen auf knapp 14 m bis zu etwas mehr als 15 m. Nach jeder Runde sollte der Reiter reflektieren, ob es gepasst hat oder nicht und vor allem warum und was er bei der nächsten Runde besser machen kann.

Besonders schwierig sei es laut Plewa, den Sitz eines Reiters ohne Korrektur eines Reitlehrers zu verbessern. Als Hilfe für die selbständige Korrektur empfiehlt Plewa, sich beim Reiten mal auf Video aufnehmen zu lassen, um genau zu erkennen, was der Reitlehrer überhaupt korrigiert. Denn der Körper vermittelt oft ein falsches Gefühl: Der

Reiter meint, er sitzt aufrecht, tut es aber nicht: „Oft fühlt er es nicht sofort, kann aber auf dem Video erkennen, welche Auswirkungen seine Sitzmängel auf seine gesamte Reiterei haben“, betont Plewa.

Wichtig ist es auch, dass Trainer und Schüler ein ähnliches Verständnis, eine ähnliche Philosophie der Ausbildung haben. Die Wellenlänge muss stimmen und die Einstellung zum Pferd sollte nicht voneinander abweichen. „Da spielt zum Beispiel auch rein, dass man sich darüber verständigt, was zwischen den Trainingsmaßnahmen passiert. Wenn Schüler zum Beispiel nur einmal in der Woche kommen, sollte man sich über die Inhalte und den Umfang des Trainings zwischendurch einig sein.“ Dazu zählt für Plewa auch, den Schülern Hausaufgaben aufzugeben mit detaillierten Angaben, worauf der Reiter zu achten hat. Das kann zum Beispiel die Aufgabe sein, den Galopp zu verbessern durch konkrete Übungen, z.B. vermehrte Tempounterschiede in Verbindung mit „Zirkel Verkleinern und Vergrößern“. Aber Obacht: Einfach ohne Trainer losüben, kann nach hinten losgehen. Die Übung sollte in der Unterrichtseinheit erst erarbeitet werden und gut klappen. Aber: „Wenn der Reitschüler mal woanders trainiert und ein völlig anderes System reitet, als wir es uns erarbeiten, kann das sehr kontraproduktiv sein und auch für mich als Reitlehrer sehr unbefriedigend“, so Plewa.

Für die Entwicklung des reiterlichen Gefühls ist es besonders wichtig, den Schüler immer wieder in den Unterricht einzubeziehen und ihn immer wieder nach seinem Gefühl im Sattel zu fragen. Wie hat sich der Übergang angefühlt, wie das Überwinden der Distanz? Wenn es ein gutes Gefühl war, warum war es gut? Wenn es ein schlechtes Gefühl war, warum war es schlecht? Und was schlägt der Reitschüler zur Verbesserung vor? „Ich muss den Schüler dazu anregen, sich selbst immer wieder zu hinterfragen und vor allem, immer wieder in das Pferd hineinzuhorchen. Nur mit einem ‚so ist es besser‘ reicht es nicht aus. Der Schüler muss schon lernen zu erklären, was ist besser und wie fühlt sich dieses besser an.“ Wer diese Fragen immer wieder seinem Reitlehrer beantworten kann, hat einen großen Schritt Richtung Selbstständigkeit im Training gemacht.